Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № [illegible] Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Freitag den 6. August 1858.** **Nr. 362.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 5. August. Aus Cherbourg eingetroffene Nachrichten melden, daß der Kaiser gestern 5 Uhr Nachmittags daselbst angekommen sei. Auf die an ihn gehaltene Anrede erwiederte der Kaiser, wie er es als ein Glück betrachte, einen Hafen im Frieden einzuweihen, dessen Bau im Kriege begonnen worden. Die englische Flotte traf heute, Donnerstag, Morgens 7 Uhr in Cherbourg ein, und findet die Zusammenkunft der Majestäten heute statt. Die Königin von England hat sich am Mittag ausgeschifft und ein Dejeuner in der Seepräfektur angenommen.

Triest, 5. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ragusa haben die Montenegriner die Bewohner von Kolaschin angegriffen, sind jedoch zurückgedrängt worden.

Die Levantepost ist mit Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen. Nach dem „Journal de Constantinople" bestätigt es sich, daß Stratford de Redcliffe hierher reiset. — In Canea wurde neuerlich ein Türke durch Griechen ermordet.

Laut Nachrichten aus Teheran ist der persische Erbprinz gestorben. Der türkische Gesandte hatte die Beziehungen zur persischen Regierung abgebrochen, dieselben jedoch durch die Vermittelung des englischen Konsuls Murray wieder aufgenommen.

Paris, 5. August, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 35, hob sich auf 68, 50 und schloß hierzu in fester Haltung. Alle Werthpapiere waren gesucht.

3pCt. Rente 68, 50. 4½pCt. Rente 96, 50. Credit-mobilier-Aktien 627. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 628 Lombardische Eisenbahn-Aktien 571. Franz-Joseph 456.

London, 5. August, Nachm. 3 Uhr. Consols eröffneten pr. September 96⅝, schlossen fest zur Notiz. Silber 61⅝.

Consols 96¼. 1proz. Spanier 27¾. Mexikaner 21⅝. Sardinier 91⅛. 5proz. Russen 113. 4½proz. Russen 100½.

Wien, 5. August, Nachmittags 1¾ Uhr. Neue Loose 102¾.

Silber-Anleihe —. 5pCt. Metalliques 82¾. 4½pCt. Metalliques 72¾. Bank-Aktien 967. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 165½. 1854er Loose 110. National-Anlehen 83¾. Staats-Eisenbahn-Aktien 258. Kredit-Aktien 239¼. London 10, 15. Hamburg 77⅛. Paris 123⅛. Gold 7. Silber 4½. Elisabet-Bahn 100½. Lombard. Eisenbahn —. Theiß-Bahn —. Central-Bahn —.

Frankfurt a. M., 5. August, Nachmitt. 2½ Uhr. Ziemlich fest bei unbedeutendem Geschäft.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbacher 144½. Wiener Wechsel 113⅝. Darmst. Bank-Aktien 237. Darmstädter Zettelbank 222. 5pCt. Metalliques 78⅝. 4½pCt. Metalliques 68¼. 1854er Loose 104¾. Oesterreichisches National-Anlehen 79½. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 293 Oesterr. Bank-Antheile 1099. Oesterreich. Credit-Aktien 217. Oesterr. Elisabetbahn 195. Rhein-Nahe-Bahn 56½.

Hamburg, 5. August, Nachmittags 2½ Uhr. Das Geschäft war nicht von Belang.

Schluß-Course: Oesterreich.-Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien 620. National-Anleihe 81¼. Oesterr. Credit-Aktien 123¾. Vereinsbank 97¼ Norddeutsche Bank 86⅜. Wien —.

Hamburg, 5. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco und ab auswärts sehr stille. Oel pro Oktober 29⅜. Kaffee bleibt in günstiger Stimmung zu 4; 5000 Sack Rio umgesetzt. Zink fest aber stille.

Liverpool, 5. August. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Preußen.

Berlin, 5. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Stadtgerichtsrath Wilhelmy zu Berlin zum Kammergerichtsrathe zu ernennen; den Appellationsgerichtsrath Plathner zu Ratibor als Kammergerichtsrath an das Kammergericht; den Appellationsgerichtsrath Meridies zu Stettin in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Breslau; den Appellationsgerichtsrath Hennecke zu Bromberg in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Paderborn zu versetzen.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 4. Armeekorps, v. Schack, von Magdeburg. (Pr. St.-Anz.)

Berlin, 4. August. Nachdem in süddeutschen Blättern mehrfach versichert worden war, daß Oesterreich und Baden die rastatter Besatzungsfrage einstweilen „ruhen lassen" und der zwischen ihnen abgeschlossenen Konvention über die Neuordnung der Besatzung keine Folge geben wollten, wurde in officiösen preußischen Zeitungen erklärt, daß schon die jetzige Art der Betheiligung Oesterreichs an der rastatter Besatzung eine anomale sei, und daß man preußischerseits deshalb auf eine Entscheidung bei dem Bundestage über die preußischen Anträge dringen werde. Die längere Zeit vertagte Abstimmung ist nun auch, wie schon gemeldet, in der letzten Bundestagssitzung auf Antrag des preußischen Gesandten erfolgt und dahin ausgefallen, daß die Versammlung es abgelehnt hat, die technische Militär-Kommission noch einmal über die Angelegenheit gutachtlich zu vernehmen, bez. ihren Bericht über die letzten österreichischen und badischen Erklärungen und in Verbindung damit über den preußischen Vorschlag wegen der Mitbetheiligung Preußens an der Besatzung einzuholen. Wie die „Zeit" jetzt weiter bemerkt, ist die Thatsache, daß Preußen selbst die Abstimmung gewünscht hat, durch eine ausdrückliche Präsidial-Erklärung zu Protokoll gebracht worden. Dieselbe lautet wie folgt:

„Die königliche Regierung hat keine Nachrichten über die Natur der Verhandlungen, welche laut so eben vernommener Präsidial-Erklärung zwischen den garnisongebenden Regierungen schweben, ist auch der Ansicht, daß denselben durch die Verweisung der Vorlage an die Militärkommission nicht vorgegriffen werden würde. Nachdem sieben Wochen seit Einreichung des Ausschußvortrages verflossen sind, glaubt die königliche Regierung um so weniger, daß ein Beschluß über die Frage, ob eine technische Begutachtung ihrer Vorschläge sich empfehle, einer längeren Erwägung bedürfen könne, als der Zeitverlust, mit welchem die Verweisung an die Militärkommission verbunden sein würde, eines der hauptsächlichen Argumente gegen ihren Antrag in dem Majoritätsgutachten bildet. Eine längere Verzichtleistung auf Abstimmung des diesseitigen Antrages würde einer Zurücknahme gleichstehen, welche nicht in der Absicht der königlichen Regierung liegt."

Danach sind also neue Verhandlungen zwischen Oesterreich und Baden über die Besatzungsfrage im Gange. Diese Thatsache giebt der Hoffnung Raum, daß, wie entschieden zu wünschen, eine Verständigung auch mit Preußen über diese Angelegenheit erfolge. (N. Pr. Z.)

Berlin, 5. August. Die „Neue Preußische Zeitung" enthält einen Artikel über die Anträge des Exekutions-Ausschusses in der holsteinischen Angelegenheit, welcher — von unrichtigen Voraussetzungen ausgehend — den Beweis liefert, wie schwierig es ist, ohne genaue Kenntniß der einschläglichen Thatsachen in dieser verwickelten Frage ein richtiges Urtheil zu fällen. Es ist unrichtig, daß ein Mittelweg zwischen Exekution und Unterhandlungen eingeschlagen sei. Es ist das reine korrekte und allein zulässige Exekutionsverfahren eingeleitet, die weitern Verhandlungen „sollen" nicht etwa dem Exekutions-Ausschuß übertragen werden, sondern dieser hat bereits die ihm bundesverfassungsmäßig zustehende Initiative ergriffen, indem er allein und nicht der holsteinische Ausschuß die veröffentlichten Anträge stellt. Wenn verschiedene Blätter diesen Weg als „eine mildere Form des Exekutions-Verfahrens" bezeichnen, so ist das ihre Sache; der Weg ist die nach den Bundesverträgen einzig und allein zulässige Form des Exekutions-Verfahrens. Der Ausdruck „nicht hinlänglich" in Betreff der dänischen Erfüllung der Bundesbeschlüsse ist der technische, wie ihn Artikel III. der Exekutions-Ordnung suppeditirt. Von Verhandlungen ist in dem ganzen Beschluß-Entwurf nicht die Rede, und geht auch weder aus dem Beschluß noch aus den Motiven die Absicht hervor, sie einzuleiten, wenn nicht Dänemark zuvor die Bundesbeschlüsse erfüllt und dadurch die erforderte Basis für Verhandlungen gewährt. Hierzu ist Dänemark auf Grund des Art. III. der Exekutions-Ordnung nunmehr aufgefordert und mit dieser Aufforderung hat das Exekutions-Verfahren unter allen Umständen zu beginnen und auch begonnen. Bleibt die Aufforderung fruchtlos, so wird nach Art. III. und IV. der Exekutionsordnung die Exekutionsvollstreckung beschlossen und die 2te der 3 vorgeschriebenen Fristen gestellt. Die in Artikel III. der Exekutionsordnung vorgeschriebene Nachweisung der Ursachen, welche der Folgeleistung noch entgegenstehen, braucht der Bund der dänischen Regierung nicht ausdrücklich zu suppeditiren; man wird in Kopenhagen die Berechtigung dazu sich aus dem Text des angeführten Art. III. schon herauslesen, auch ohne von der „Neuen Preußischen Zeitung" besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden. Wir wären in der That neugierig zu wissen, welchen andern Weg für die ernsthafteste und entschiedenste Bundesexekution die Redaktion der Zeitung etwa vorschlagen könnte, ohne dem Bunde eine klare Verletzung seiner eigenen, allerdings weitläuftigen grundgesetzlichen Bestimmungen zuzumuthen. (Zeit.)

Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich gestern Abend mit Gefolge vom Schlosse Babelsberg nach der Pfaueninsel und nahmen daselbst den Thee ein. Unter den hohen Gästen befanden sich auch Se. königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg und der Vertreter Großbritanniens am wiener Hofe, Lord Luftus, welcher einige Tage hierselbst verweilen wird. — Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, hat sich heute Früh wieder nach Schandau begeben. — Die königlichen Kriegsschiffe „Thetis" und „Gefion" sind am 3. d. M. Nachmittags, von Danzig kommend, bei Helsingör vorbei gesegelt. — Auf allerhöchsten Befehl sind von der in der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erschienenen Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen zwei Exemplare an die kaiserliche Bibliothek zu St. Petersburg als Geschenk übersandt worden. (Zeit.)

[Ueber den „falschen Post-Inspektor"] verlauten noch folgende Details. Der Verhaftete, Post-Expedient Wasserlein, ist erst 30 Jahre alt, verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Er ist ein geborner Berliner, Sohn einer geachteten Familie, die seit einer Reihe von Jahren ein großes Haus in der Leipziger-Straße besitzt. Er war aus dem Postdienst vor mehreren Jahren in Folge einer Disciplinar-Untersuchung entlassen worden, hatte seinen Antheil an dem Hause in der Leipziger-Straße verkauft und einige Jahre ein kleines Gut in Seifersdorf bei Schweidnitz bewirthschaftet. Dasselbe hat er jedoch vor einigen Wochen gegen ein Haus in Breslau vertauscht, auf dem noch viele Schulden lasten. Unter dem Vorwand, eine Hypothek anschaffen zu wollen, hatte er seine, von dem Vorhaben nichts ahnende Familie verlassen und sich einige Tage in Breslau in einen Gasthof einlogirt, bis die bestellte Post-Inspektor-Uniform fertig geworden. Die Täuschung der Postbeamten ist ihm namentlich dadurch erleichtert worden, daß er sich für einen aus Posen berufenen Stellvertreter eines in Breslau erkrankten Ober-Post-Controleurs ausgab. Hier in Berlin ließ er die Droschke, welche ihn vom Bahnhof brachte, zunächst nach einem Hause Unter den Linden fahren, das einen Durchgang nach einer Nebengasse hat; erst, als er dasselbe noch verschlossen fand, fuhr er nach dem Landhaus. Hier gab er dem Hausknecht 10 Thlr. mit der Bitte, Niemand zu sagen, daß er sich hier umgezogen und einen Wagen in der Nähe gemiethet habe. Von dem Gasthof aus hatte er sich zwei Wagen von verschiedenen Besitzern bestellt, von denen der eine ihn nur bis zum Thor fahren, der andere ihn dort aufnehmen sollte, doch mußte er sich mit dem ersten begnügen, da der zweite wegen einer Reparatur ausblieb. Bei seiner Ergreifung in Baruth hatte er eben auf der Post-Expedition Courierpferde bestellt. Bei der Verhaftung soll er sich sehr ruhig gezeigt und nur seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß man ihm so bald auf die Spur gekommen. Er soll brustkrank und sehr schwächlicher Konstitution sein, so daß er schwerlich eine längere Haft aushalten wird. Das erste Verhör vor dem Untersuchungsrichter hat bereits stattgefunden. Man glaubt, daß die öffentliche Verhandlung vor der Ferien-Deputation schon in den nächsten Wochen stattfinden und die Anklage auf Betrug und Unterschlagung lauten wird. (N. Pr. Ztg.)

— Nach den letzten Nachrichten aus Tegernsee scheint die Witterung sich günstiger gestalten zu wollen. Ihre Majestäten der König und die Königin machten am 3. d. Mittags eine Fahrt um den See.

— Den Militär-Vorträgen vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, welche seit der Abreise des Generalmajors v. Manteuffel dem Major v. Devall übertragen sind, wohnt, wie in Baden-Baden, so auch in Ostende, der Oberst v. Alvensleben bei.

— Der Major und Inspizient der Waffen bei den Truppen, Schneppe, ist von seiner Inspizirungsreise aus der Provinz Sachsen hierher wieder zurückgekehrt. Der Major und Kommandeur des Garde-Train-Bataillons, Streit, welcher zum Departements-Ersatz-Geschäft im Bereiche der 12. Infanterie-Brigade kommandirt war, ist nach Beendigung desselben hierher zurückgekehrt. — Der Geheime Regierungsrath Hahn aus dem Ministerium des Innern ist von seiner Urlaubsreise nach der Schweiz zurückgekehrt.

— Die bisherige Annahme, als würden die Wahlen für das Abgeordnetenhaus schon im September stattfinden, dürfte sich als unbegründet erweisen.

— Männer, die sich für liberale Wahlen besonders interessiren, sollen, wie man auswärtigen Blättern schreibt, in den letzten Tagen aus verschiedenen Theilen des Landes hier versammelt gewesen sein, um sich über die liberalen Kandidaten, welche in den einzelnen Wahlbezirken aufzustellen seien, zu unterrichten und zu verständigen. (N. Pr. Z.)

Belgien.

Ostende, 3. August. [Der Prinz von Preußen. — Zur Reise der Königin Viktoria.] Den heutigen Jahrestag der Geburt des hochseligen Königs hat Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, wie er zu thun pflegt, still im Kreise seiner nächsten Umgebung verbracht. Der Prinz arbeitet viel und angestrengt. Oft sieht man die Fenster seiner Arbeitsstube noch hell, wenn die übrigen Badegäste sich schon längst zur Ruhe begeben haben. — Die Königin von England wird sich am 9. nach London begeben und am 10. um 11 Uhr Früh in Gravesend nach Antwerpen einschiffen. (Zeit.)

Brüssel, 3. August. [Ein entsetzliches Unglück] hat aufs Neue die seit einiger Zeit von Unfällen aller Art so arg heimgesuchte belgische Bevölkerung in Erschütterung versetzt. Eines der herrlichsten Monumente des Landes, die mit Recht nah und fern berühmte Börse von Antwerpen, ist ein Raub der Flammen geworden. Dieser altehrwürdige Prachtbau, dessen Anfänge aus dem Jahre 1531 herstammen, ist in diesem Augenblicke nichts mehr, als ein Haufe rauchender Trümmer —

> Nur eine hohe Säule zeugt von geschwundner Pracht,
> Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.

In der That, nur einer der mächtigen Tragpfeiler der mit wunderbarer Kunst und Kühnheit angefertigten Glaskuppel ist stehen geblieben, und erwartet man von einem Augenblicke zum anderen den Sturz auch dieses letzten Ueberbleibsels. Die Wiederherstellungs-Arbeiten, welche man seit einem Jahre an der Börse vornahm, waren noch nicht einmal vollendet; schon war die Zeit bestimmt, wo man ein Einweihungs-Banket in den glänzend aufgefrischten Räumen vornehmen wollte, als die feurige Hand des Schicksals den ganzen stolzen Bau zerstörte. Die Feuersbrunst ward zuerst gestern Abends um 11 Uhr wahrgenommen: man bemerkte einige Funken, welche aus dem zweiten Stock hervorbrachen. Sofort eilte Hilfe herbei, aber es war zu spät; 10 Minuten nachher schlugen die Flammen lichterloh an den vier Ecken hervor, und bald nach Mitternacht stürzte mit Donnergetöse ein Theil der prächtigen Kuppel in die Halle hernieder; um 4 Uhr Morgens folgten die übrigen Theile nach. Das Gebäude enthielt die noch ganz kürzlich mit den herrlichsten Fresken ausgeschmückten Räume der Handelskammer, des Handelsgerichts und des Börsen-Syndikats — und Alles, Alles ist zerstört, nicht ein Blättchen Papier gerettet worden. Welche Störungen für den Handel nicht nur Belgiens aus dieser Vernichtung der Archive hervorgehen werden, das ist für den Augenblick nicht abzusehen; der materielle Schaden, welcher der Stadt durch den bis zu diesem Augenblicke fortdauernden Brand erwächst, beläuft sich, wie mir von einem antwerpener Abgeordneten gesagt wird, auf nahezu 3 Millionen — im Jahre 1531 hatte die Börse 300,000 Goldkronen gekostet. Ich habe eine Menge Augenzeugen gesprochen, welche ein schreckliches Bild von dem Anblicke dieser ungeheuren Masse unförmlicher Trümmer machen, aus denen hier und da noch eine verspätete Lohe emporschlägt. Glücklicher Weise ist nicht ein einziges Menschenleben verloren gegangen, obwohl alle Welt bei dem Werke der Rettung angestrengt ihre Pflicht gethan. Man glaubt, das Unglück sei durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter entstanden, welche am Nachmittage an der Ueberdachung der Börse beschäftigt gewesen und in der Montagsstimmung das Feuer der Kamine nicht vorsichtig genug gelöscht haben sollen. Ein schöner Zug wird mir von einem Augenzeugen mitgetheilt: Zu Anfang des Brandes, als man eben zur Hilfe herbeieilte, fehlte es an Wasser zum Löschen. Da ließ ein in der Nachbarschaft wohnender Brauer eine große Anzahl gefüllter Biertonnen heranfahren, welche sämmtlich, leider erfolglos, in den durstigen Rachen des entfesselten Elements geleert wurden. — Die Kammer hielt heute über den Gegenstand, welcher die Stadt Antwerpen mit einem Unheil anderer Art bedroht, eine nicht besonders interessante Sitzung. Herr Veydt entwickelte seinen Antrag auf Vertagung der Debatte, wogegen Herr Frère erklärte, das ganze Projekt sei im Falle der Annahme als zurückgezogen zu betrachten (d. h. mit Einschluß der übrigen öffentlichen Bauten). Herr Dumortier hielt eine feurige Rede, in der er sich gegen den Plan, Antwerpen zur Operations-Basis für die belgische Armee zu machen, und zu Gunsten der Befestigung von Brüssel aussprach. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgen um 9 Uhr ihre Reise nach Cherbourg angetreten. Sie verließen um 10 Uhr St. Cloud. Die ganze oberste Verwaltung der

…war Ihren Majestäten bis St. Cloud entgegen gefahren. …serliche Zug bestand aus vier Waggons. Dieselben waren aufs …tigste geschmückt. In dem kaiserlichen Zuge befand sich das ganze …folge, dessen Zusammensetzung bereits bekannt ist. Vor der Abreise Ihrer Majestäten las der Kardinal-Erzbischof von Paris eine Messe in der Kapelle von St. Cloud. Das ganze Gefolge wohnte derselben bei. Ihre Majestäten begeben sich heute bis Caen, wo sie die Nacht zubringen. Die Abreise von Caen erfolgt morgen um 12 Uhr. Die Ankunft in Cherbourg ist auf morgen Abend 9 Uhr festgesetzt. Die Zahl der Personen, welche heute von Paris nach Cherboug abgereist sind, ist ungeheuer; unter denselben befand sich auch der Graf von Montalembert. Der Kardinal-Erzbischof von Lyon, der ebenfalls nach Cherbourg geladen wurde, geht nicht dorthin; er ist unwohl und die Aerzte haben ihn nach Aix zum Gebrauch der dortigen Bäder gesandt. — Der Kaiser und die Kaiserin werden bekanntlich ihre Ueberfahrt von Cherbourg nach Brest auf der „Bretagne“ machen. Der Kaiser hat befohlen, daß keine anderen Veränderungen im Innern des Schiffes gemacht werden, als die, welche die Anwesenheit der Kaiserin und ihrer Damen erheischt. Der kaiserliche Salon ist der des Admirals; er ist ganz unverändert geblieben. Die Dekoration ist Weiß und Gold; die Möbel sind mit scharlachrother Seide überzogen. Die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin nach Winterhalter sind dort aufgehängt. Die Gemächer Ihrer Majestäten liegen in der obersten Batterie. Das Zimmer des Kaisers ist einfach das des Vice-Admirals; es ist mit rothen Vorhängen geschmückt und sehr einfach möblirt. Das Zimmer der Kaiserin ist mit weißem, gestickten Mousseline, der mit rosarother Seide unterlegt ist, ausgeschlagen. Das Eß-Zimmer ist ebenfalls in der obersten Batterie hergerichtet worden, und zwar für eine Tafel von dreißig Gedecken. Eine ungeheure Jardiniere befindet sich mitten im Saale; dieser wird für das Diner, welches der Kaiser dort zu Ehren der Königin Viktoria giebt, auf militärische Weise, das heißt mit Trophäen und Waffen aller Art, geschmückt sein. Die Dekoration des militärischen Hafens von Cherbourg ist beinahe beendet. Ihre Majestäten begeben sich in denselben durch das Südthor, woselbst sich ein Triumphbogen von 30 Fuß Höhe erhebt. Derselbe ist aus Kanonen, Marine-Instrumenten und anderem Kriegs-Material erbaut, und bietet einen einfachen aber ernsten Anblick dar. Am äußersten Ende der Brücke, die nach dem Bassin Napoleon's III. führt, befinden sich zwei ungeheure Marine-Trophäen. Auf den Quai's, die auf der hinteren Seite des neuen Bassins liegen, sind ebenfalls Triumphbogen und andere große Dekorationen angebracht, die alle aus Waffen, so wie aus Instrumenten gebildet sind, welche bei dem Baue des Hafens verwandt worden waren. Auf der rechten Seite der Brücke liegen die für den Kaiser und die Kaiserin, ihr Gefolge und die kaiserlichen Gäste bestimmten Tribünen. Dieser ganze Theil des Hafens gewährt einen höchst malerischen Anblick. Ein Tisch aus Bronze ist gestern nach Cherbourg abgesandt worden. Derselbe ist für die „Bretagne“ bestimmt, und eine Inschrift darauf eingegraben, welche an die Anwesenheit Ihrer Majestäten auf diesem Schiffe erinnert. — Die pariser Konferenz hält nächsten Sonnabend ihre vierzehnte Sitzung. — Die junge Prinzessin Czartoryska, Tochter der Königin Christine, ist gestern niedergekommen, und zwar mit einem Knaben, der bis jetzt der einzige Erbe dieser einst in Polen so mächtigen Familie ist. — Die „Patrie“ widmet heute den Legitimisten, welche den Grafen von Chambord in Köln besuchten, einige Worte. Sie spricht mit Geringschätzung von diesen Leuten und meint, diese Pilgerschaften brächten dem Kaiserreiche keine Gefahr. Sie möchten ruhig dorthin wandern, ohne befürchten zu müssen, wie unter der Juli-Monarchie gebrandmarkt zu werden. Im Ganzen tritt die „Patrie“ ziemlich milde gegen die Legitimisten auf; sie scheint zu glauben, daß Viele derselben zu dem Kaiserreiche übertreten werden, welches das nämliche Prinzip, wie sie, nämlich das der Autorität, vertheidige. Nicht so glimpflich wie die Legitimisten behandelt die „Patrie“ Hrn. Guizot, von dem das Gerücht geht, er habe ebenfalls Köln besucht. Das halbamtliche Blatt will nicht daran glauben, und zwar deshalb, weil Guizot 1849 vom Grafen von Chambord folgende wenig schmeichelhafte Worte sagte: „Es giebt geschriebene Geschicke, es giebt verderbliche Unfähigkeiten, von denen kein Arzt eine Race oder eine Regierung heilen kann.“ (K. Z.)

Großbritannien.

London, 3. August. [Die Schlußsitzungen des Parlaments.] Im Oberhause wurde gestern noch einer großen Anzahl von Bills die königliche Sanktion ertheilt.

Im Unterhause wurden vor der Prorogation noch mehrere Interpellationen an die Regierung gerichtet, von denen indeß nur zwei ein allgemeines Interesse haben. Herr T. Duncombe nämlich interpellirte wegen der Beziehungen zu Neapel. Es seien, sagte er, bald zwei Jahre verstrichen, seit der diplomatische Verkehr mit der Regierung von Neapel abgebrochen worden, und er möchte wissen, ob sich darin nichts geändert oder bald ändern dürfte. Der Kanzler der Schatzkammer kann aus der Frage nicht recht ersehen, ob der Interpellant eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Neapel wünscht oder fürchtet; ob er darin einen Beweis von Englands Sympathien für den auswärtigen Absolutismus oder vom Gegentheil erkennen würde. Er könne nur sagen, Ihrer Majestät Regierung sei der Ansicht, daß der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen zwei Staaten zu den Maßregeln gehöre, die nicht nur äußerst ungelegen seien, sondern sich nur durch gewichtige Gründe rechtfertigen ließen. Was Neapel betreffe, so wäre vielleicht Manches nicht vorgefallen, wenn Ihre Majestät am neapolitanischen Hofe direkt vertreten gewesen wäre. Die Beziehungen zwischen England und Neapel seien ganz außergewöhnlicher Natur, wie sich durch merkwürdige Ereignisse gezeigt habe, z. B. in den durch die Wegnahme des „Cagliari“ hervorgerufenen Unterhandlungen, welche in einer für England erfreulichen und für die Regierung von Neapel durchaus nicht unrühmlichen Weise zu Ende geführt worden. Für den Augenblick könne er über die diplomatischen Beziehungen zu Neapel weiter nichts sagen, als daß ihre Wiederanknüpfung ohne Zweifel zu wünschen sei. Auf eine Anfrage des Herrn White, die Operationen in China betreffend, bemerkt Herr Disraeli, daß die letzten Nachrichten aus China zu den besten Erwartungen berechtigten.

[Die Prorogationsrede] zum Schluß dieser Session wird von der „Times“ ärger durchgehechelt, als vielleicht irgend eine frühere Thronrede. Auch in sprachlicher Hinsicht findet die „Times“ die Fassung der vorliegenden Rede unter aller Kritik, und nur das gereicht ihr zu einigem Trost, daß man der Königin wenigstens die Beleidigung erspart habe, diese Rede mit ihren eigenen Lippen hersagen zu müssen. Das Ministerium habe vermuthlich gedacht, daß es, da sich zwei Romanschreiber und ein Dichter in demselben befänden, nicht erst nach dem Ruf guter Diktion zu streben brauche. Mit der englischen Sprache habe es gewiß ein Ende, wenn dies ein Musterstück sein solle. Der Inhalt des Aktenstücks sei so schattenhaft, daß er beinahe der Entdeckung spotte. Es enthalte fast nichts, als einige rasch zusammengewürfelte Ueberschriften, wie „thätige Session“ — „etwas gethan“ — „Weltfriede“ — „Reinigung der Themse“ — „nach Hause gehen“ — „Schuldigkeit thun“. Das sei wirklich Alles. Nicht ein Wort über die Mißhelligkeiten mit Frankreich, aus denen die gegenwärtige Regierung hervorgegangen; keine Anspielung auf die bevorstehende Fahrt nach Cherbourg. Auch kein Wort über Neapel und über den kurzen Zank mit den Vereinigten Staaten. Die Juden-Bill sei ganz weggelassen, und da die Rede geflissentlich hervorhebe, daß Ihre Majestät dieser oder jener Maßregel ihre „bereitwillige“ Zustimmung ertheilt habe, so müsse man wohl annehmen, daß sich von der Emanzipation der Juden nicht dasselbe sagen lasse. Die „Morning Chronicle“ dagegen rühmt der Prorogationsrede einen Ton der Bescheidenheit nach, der um so mehr Anerkennung verdiene, als die Versuchung zu gerechtem Selbstlobe sehr nahe gelegen habe.

Asien.

Bombay, 3. Juli. Die „Bombay Gazette“ veröffentlicht folgende im Königreich Audh erlassene Proklamation:

Der sehr ehrenwerthe General-Gouverneur thut allen bei dem gegenwärtigen Aufstande während der letzten zwölf Monate als Führer, Helfer und Mitwirkende betheiligt gewesenen Personen in Folgendem seinen Willen und seine Absichten kund: Allen denen, welche unmittelbar bei der Ermordung christlicher britischer Unterthanen betheiligt waren, kann, wenn man ihrer habhaft geworden, keine Begnadigung in Aussicht gestellt werden. Sie sind der Strafe verfallen, welche die Gesetze Englands und jedes civilisirten Landes über bloße viehische und durch keine Beleidigung hervorgerufene Niedermetzlung ungerüsteter, wehrloser und unschuldiger Menschen verhängt. Sie stehen außerhalb des Bereiches der Menschheit, und die Größe ihres Verbrechens wird, so lange sie leben, stets laut nach Vergeltung schreien. Ihnen gegenüber kann sich die britische Regierung auf keinerlei Unterhandlungen einlassen. Allen denen, welche wissentlich Mördern christlicher britischer Unterthanen ein Asyl gewährt oder sich durch Auflehnung gegen die britische Herrschaft hervorgethan, oder während dieser Rebellion beharrlich gegen die konstituirte oberste Gewalt des Landes gehandelt haben, kann der General-Gouverneur nichts weiter versprechen, als daß ihr Leben geschont werden soll. Ihre Strafe wird von der Schwere ihrer gegen den Staat begangenen Verbrechen abhangen. Allen denen, welche sich vor dem 30. September ergeben, soll ihr Leben gewährleistet werden. Stehen sie nach jenem Tage noch in Waffen gegen die Regierung oder beharren in ihrem Widerstande gegen dieselbe, so wird die Civil- oder Militärbehörde, in deren Hände sie fallen, summarisch gegen sie verfahren. Allen Anderen, mögen sie in erster oder zweiter Linie am Aufstande betheiligt sein, Zemindars, im Lande zerstreuten und flüchtigen Sipahis und jedem, der in Waffen gegen die Regierung steht und nicht aus freiem Willen und auf eigene Hand handelt, sondern einem Führer folgt und hilft, bietet der General-Gouverneur sofort eine allgemeine Amnestie an. Sie mögen nach Hause zurückkehren, ihren gewöhnlichen Geschäften nachgehen und sich nach Kräften bestreben, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ihr Grundbesitz wird ihnen gewährleistet, und der Schleier der Vergessenheit soll das Vergangene decken. Sollten sie jedoch fortfahren, die Waffen gegen die britische Macht zu tragrn, so müssen sie auf die Folgen ihrer Handlungen gefaßt sein. Die Zeit der Milde ist dann vorbei.

= **Breslau,** 6. August. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, ist gestern Abend, wie wir vernehmen, in die von den Ueberschwemmungen betroffenen Gebirgsgegenden abgereist.

Angekommen: Se. Excell. General und Senator v. Trembicki mit Tochter aus Warschau. K. k. österreich. Feldmarschall Geh. Rath Graf Wratislaw aus Wien. (Pol.- u. Frmdbl.)

α **Hermsdorf,** 5. Aug. Wie groß der Schaden ist, welchen die reißenden, sonst so unschuldigen Gewässer des Riesengebirges bei dem letzten bedeutenden Regen hier anrichteten, geht aus nachfolgendem Faktum hervor.

Auf seiner Tour zur Bereisung der österr. Grenze kam der Herr General-Direktor der Steuern v. Pommer-Esche in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsraths Sabarth aus Breslau am 4. August auch in das Riesengebirge.

Von Petersdorf nach Josephinenhütte (bei Schreiberhau, im Kreise Hirschberg bei Bad Warmbrunn) hat das wilde Zackenwasser in der Nacht vom 1. zum 2. August die Chaussee auf einer Strecke von beinahe ¾ Meilen so zerstört, daß diese selbst für Fußgänger vollkommen unpassirbar ist, und das fahrende Publikum genöthigt ist, einen sehr bedeutenden und beschwerlichen Umweg, eventuell mit Vorspann zu machen, um später wieder auf die Chaussee zu kommen. (In Petersdorf sind 4 Brücken zerstört.)

In Folge der, von dem oben genannten hohen Chef an Ort und Stelle vorgenommenen Besichtigung, vollzog derselbe, mit der bei ihm bekannten Humanität und freundlichen Fürsorge für alle Interessen des Publikums, in dem Lokale der Hebestelle zu Schreiberau eigenhändig sofort die Verfügung, daß die Chausseegeld-Erhebung bei dieser Barriere so lange ausgesetzt bleibe, bis die Chaussee wieder fahrbar gemacht sei. Eine um so anerkennungswerthere Erleichterung, als die Chaussee, vor Winter wahrscheinlich nicht wird hergestellt werden können. — Im Kreise Hirschberg sind nahe an 200 Brücken zerstört.

Berlin, 5. August. Der Geschäftsverkehr gewann heute nicht an Ausdehnung, die Stimmung erhielt sich im Allgemeinen fest. Demzufolge mußten auch Papiere, für welche der Begehr nicht eben lebhaft war, doch höher als sonst bezahlt werden. Die Haupt-Umsätze beschränkten sich wieder auf einzelne Kreditaktien; wir nennen Diskonto-Kommandit-Antheile und Darmstädter, und von den Eisenbahnen auf Mecklenburger, für welche in der Mehr-Einnahme der letzten Decade von fast 800 Thl. eine Begründung der Steigerung liegen sollte. Wir leugnen nicht, daß auf uns die Art des Verkehrs mehr den Eindruck macht, als seien die Mecklenburger einfach zum Spekulationspapier der Coulisse zur Zeit auserkoren.

Von Kreditaktien erhielt sich für Diskonto-Kommandit-Antheile gute Frage, die während des letzten Theils der Börse nur um deswillen nicht namhaftere Umsätze herbeiführte, weil Abgeber zu dem um ⅛ erhöhten Gebote (106⅝) sich nicht weiter finden ließen. Anfänglich hatte man Etwas ¼ unter gestriger Notiz mit 106½ gehandelt; gleich darauf mußte aber 106¾ und dann ⅞ angelegt werden. Darmstädter gewannen bei guter Haltung ¼—⅜; auch noch ⅛ höher zu 95¼ wurde Mehreres gehandelt, so weit sich indeß dies verfolgen ließ, pr. Sept. 95 war dauernd zu bedingen. Genfer hoben sich um ¼—½, blieben dann aber zu 65¼ übrig. Leipziger waren zu 69 gefragt, es fehlten dazu Abgeber. Meininger gab man nur ¾ theurer mit 82. Oesterr. Kredit hielten sich schwach auf gestrigem Course von 116½, schließlich büßten sie noch ¼ ein; Prämien wurden geschlossen zu 118¼—1¼ und 118—1¼ pro Ultimo dieses. Für Berliner Handelsgesellschaft verlangte man ½ mehr 79. Dessauer gingen unbelebt um, holten aber ½ mehr, 51½. Waaren-Kredit-Antheile hoben sich um ¼ auf 96.

Von Bankpapieren waren die preußischen Bankantheile auch heute zu 139 ohne Käufer, ebenso wollte man Kassenvereins-Aktien ½ billiger mit 122½ abgeben. Geraer ließen sich ¾ herabgesetzt zu 82¼ haben, ¼ darunter zeigte sich einige Frage. Norddeutsche holten ¼ mehr, blieben aber dazu übrig. Vereinsbank war ¼ höher gefragt. Für Schlesische Bank verlangte man ¼ mehr, Thüringer waren zum letzten Cours zu 96½ begehrt. Von Privatbanken hielten sich Königsberger und Magdeburg gefragt, auch für Pommersche ließ sich bei Kleinigkeiten 110 machen, Posener und Danziger waren aber zu haben, ohne daß sich Kauflust zeigte.

Bei den Eisenbahnen beginnen wir mit den Mecklenburgern. Sie eröffneten ½ niedriger mit 50¼, drückten sich noch um ¼, gewannen wieder ¾, behaupteten aber nicht vollständig diesen Cours, und waren auch etwas unter 50¾ zum Schluß zu haben. Nordbahn handelte man meist zu 54⅜; anfänglich bezahlte man ⅛ weniger, später bedang sie 54½, vereinzelt selbst ⅝. Mainz-Ludwigshafener jüngste Emission kamen heute mehrfach zu 84½ und ¼ in Handel, die alten blieben zu 87½, auch wohl noch etwas billiger unverkäuflich. Rhein-Nahebahn bezahlte man anfänglich wie gestern mit 56, mußte aber bald ¼—½ mehr dafür anlegen; später erhöhte sich das Gebot noch um ¼. Der Cours von 57 soll ebenfalls bedungen worden sein; dann aber nur ganz zum Schlusse, so daß es als normaler Cours nicht zu notiren ist. Franzosen waren zu 167 kaum im Handel und immer dazu zu erlangen. Die Prioritäten waren auch heute mit 267 zu placiren; die bevorstehende Ziehung mag den Impuls zur Erhöhung des nicht eben theuren Papiers abgeben. Mastrichter gewannen ¼, sie stellten sich auf 34⅜. Köln-Mindener hoben sich um ½ auf 143½, Halberstädter waren 1 % billiger zu 197½ ohne Käufer; Magdeburg-Wittenberger drückten sich gleichfalls um ¼. Steele-Vohwinkel bezahlte man ¼ theurer mit 58½. Die größte Steigerung erfuhren Kosel-Oderberger, die ein volles Prozent gewannen, nachdem sie vorher ½ darunter mit 50½ gehandelt waren; seit gestern beträgt die Steigerung bei ihnen 2½ %. Thüringer hoben sich auf 113⅜, um ⅜ %. Anhalter, Potsdamer, Stettiner, Oberschlesische, Freiburger, Rheinische, Niederschlesische gingen wenig zu unveränderten Coursen um.

Preußische Fonds blieben in kleinem Verkehr. Die 4½ % Anleihen, mit Ausnahme der Freiwilligen, bezahlte man ⅛ theurer, Prämien-Anleihe gewann ¼. Von Pfandbriefen waren Märkische und Ostpreußische ¼ niedriger, Schlesische angetragen, die übrigen gefragt, 4 % Westpreußen selbst ¼ höher. Von Rentenbriefen drückten sich Märkische und Schlesische um ⅛, Sächsische gewannen so viel. (B. u. H. Z.)

Berliner Börse vom 5. August 1858.

Fonds- und Geld-Course.

		Z.-F.	
Freiw. Staats-Anleihe		4½	101¼ G.
Staats-Anl. von 1850		4½	101⅝ bz.
dito	1852	4½	101⅝ bz.
dito	1853	4	94½ G.
dito	1854	4½	101⅝ bz.
dito	1855	4½	101⅝ bz.
dito	1856	4½	101⅝ bz.
dito	1857	4½	101⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	85 bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	115½ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	101½ G.
Pfandbr.	Kur. u. Neumärk.	3½	85½ bz.
	Pommersche	3½	85¼ G.
	dito neue	4	94 G
	Posensche	4	99¼ G.
	dito	3½	87½ G.
	Schlesische	3½	87 B.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz.
	Pommersche	4	93½ G.
	Posensche	4	93 bz.
	Preussische	4	93¼ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	94 G.
	Sächsische	4	93½ G.
	Schlesische	4	93 G.
Friedrichsd'or		—	113⅓ bz.
Louisd'or		—	109¼ bz.
Goldkronen		—	9. 4¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	80½ bz.
dito 5ier Pr.-Anl.	4	107½ G.
dito Nat-Anleihe	5	81½ u. ⅝ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	109½ G.
dito 5. Anleihe	5	104½ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	85 G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III Em.	4	88½ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ G.
dito à 300 Fl.	5	93½ B.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr	—	40⅞ G.
Baden 35 Fl.	—	30½ G.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	81 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	34⅜ bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	66½ B.
Berg.-Märkische	3½	4	77½ B.
dito Prior	—	5	102½ G.
dito II. Em.	—	5	102½ G.
dito III. Em	—	3½	76 B.
Berlin-Anhalter	9	4	125¾ bz
dito Prior.	—	4	93¼ B.
Berlin-Hamburg	6	4	106½ G.
dito Prior.		4½	102½ G
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl.-Ptsd.-Mgd.	9	4	137¾ G.
dito Prior.A.B.	—	4	91 bz.
dito Lit. C.	—	4½	99½ B.
dito Lit D.	—	4½	98⅜ bz.
Berlin-Stettiner	9 7/12	4	108½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¾ G. Sr.II.85½B.
Breslau-Freib.	5	4	92½ B.
dito neueste	—	4	90 B.
Köln-Mindener	9	3½	143½ bz.
dito Prior.	—	4½	100½ bz.
dito II. Em	—	5	103¼ B.
dito II. Em.	—	4	88¾ G.
dito III. Em.	—	4	87 bz.
dito IV. Em	—	4	86 B.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb	8½	5	167 bz. u. B.
dito Prior.	—	3	267 G.
Ludw.-Bexbach	10	4	144 G.
Magd.-Halberst	13	4	197½ B.
Magd.-Wittenb.	½	4	33¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5	4	87½ B.
dito dito C.	5	5	84½ à ¼ bz.
Mecklenburger	2	4	50¼ à ⅝ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	65 B.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92½ bz.
do.Pr.Ser I.II.	—	4	92 G.
do. Pr. Ser. III.	—	4	0 G.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	103 bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2⅔	4	54⅜ à ⅝ bz.
dito Prior.	—	4½	99¾ G.
Oberschles A.	13	3½	138¼ bz.
dito B.	13	3½	128 G.
dito C.	13	3½	138¼ bz.
dito Prior. A	—	4	90 G.
dito Prior. B.	—	3½	79 B.
dito Prior. D.	—	4	87½ bz.
dito Prior. E.	—	3½	76⅝ bz.
dito Prior. F.	—	4½	97 B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	59 G.
Prinz-W (St.-V.)	1⅓	4	58½ bz.
dito Prior. I.	—	5	100½ G.
dito Prior II.	—	5	99⅞ bz.
dito Prior. III.	—	5	99 G.
Rheinische	6	4	88 G.
dito (St.) Pr.	—	4	90½ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	56 à 57 bz.
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	91¾ G.
dito Prior. I.	—	4½	97¾ G.
dito Prior II.	—	4	85 bz.
dito Prior. III.	—	4½	92½ G.
Russ. Staatsb	—	—	— — —
Starg.-Posener	5½	3½	93½ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II	—	4½	96 G.
Thüringer	7	4	113⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	100 B.
dito III. Em.	—	4½	99¾ G.
dito IV. Em.	—	4½	96 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	59½ à 51 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	122½ B.
Berl Hand.-Ges.	5⅙	4	79 B.
Berl.W.-Cred. G.	—	5	96 bz.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	106 B.
Bremer „	7⅕	4	101 B.
Coburg Crdtb.A.	4	4	71 G.
Darmst Zettel-B.	4	4	88¼ G.
Darmst. (abgest.)	5	4	95 à 95¼ bz. u. P.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess. Creditb. A.	—	4	51½ bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	106½ etw. ⅞ bz. u G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	65mehr.Klgt.¼b.B
Geraer Bank	5	4	82¼ B. 82 G.
Hamb.Nrd.Bank	3⅕	4	85 bz. u. B.
„ Ver.- „	4	4	96½ G.
Hannov. „	5	4	94 G.
Leipz. „	—	4	69 G.
Luxembg. Bank	4	4	85½ B.
Magd. Priv.-B.	3⅔	4	87½ G.
Mein.Creditb.-A.	6⅕	4	82 bz.
Minerva-Bgw. A.	—	5	66½ etw. bz. u. G.
Oesterr Crdtb.A.	5	5	116½ à ¼ bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	—	4	85¼ B.
Preuss. B.-Anth.	8 11/20	4½	139 B.
Preuss. Hand.-G.	0	4	83¼ B.
Schl. Bank-Ver.	5⅕	4	80 B.
Thüringer Bank	4¾	4	76½ G.
Weimar. Bank	5¼	4	98½ B. ¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142¼ bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150½ B.
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6. 19⅝ bz.
Paris	2 M.	79⅔ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96½ G.
Augsburg	2 M.	102 G.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	99⅜ bz.
Bremen	8 T.	109 G

Badische 50 Fl. Anleihe. Serien-Ziehung am 2. August 1858. Nr. 7. 19. 39. 117. 161. 215. 250. 251. 271. 276. 353. 365. 374. 396. 459. 509. 515. 571. 579. 641. 743. 787. 790. 824. 985. Prämien-Ziehung am 1. September 1858.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 5. August 1858. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1380 Br. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1005 Br. Elberfelder 180 Br. Magdeburger 210 Br. Stettiner National- 104 Br. Schlesische 100 Br. Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische 98 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 98 Gl. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina 125 Gl. Niederrheinische zu Wesel 220 Br. 215 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlin. 450 Gl. Concordia (in Köln) 104¼ Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 66½ Br. Hörder Hütten-Verein 115 Br. excl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 97½ Br.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Die Börse war in ziemlich fester Haltung, aber sehr geschäftslos. — Neustädter Hütten-Aktien wurden à 75% etwas bezahlt, blieben aber dazu übrig. — Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf waren à 81½% offerirt, und bezieht sich die jetzige Notirung auf voll gezahlte Aktien.

Berlin, 5. August. **Roggen** loco 51—50 Thlr., August und August-September 49¼—48—48½ Thlr. bezahlt, 48½ Thlr. Br., 48¼ Thlr. Gld., September-Oktober 49½—49¾—48¼—48¾ Thlr. bezahlt, 48¾ Thlr. Br., 48½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 50—50¼—48¾—49¼ Thlr. bez., 49½ Thlr. Brief, 49 Thlr. Gld., November-Dezember 50—50½—49—49½ Thlr. bezahlt, 49½ Thlr. Br., 49¼ Thlr. Gld., April-Mai 52—50¼—51 Thlr. bez., 51¼ Thlr. Br., 51 Thlr. Gld.

Rüböl loco 15 7/12 Thlr. Br., 15½ Thlr. Gld., August 15½ Thlr. bez., 15½ Thlr. Br., 15 5/12 Thlr. Gld., August-Septbr. 15¾ Thlr. bez., 15½ Thlr. 15 5/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 15¾ Thlr. bez., 15¾ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 15¾ Thlr. bez., 15¾ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gld., Novbr.-Dezember 15¾ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gld.

Spiritus loco ohne Faß 20¼ Thlr., August u. August-September 19¾—19¼ Thlr. bezahlt, 19¼ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., September-Oktober 21½ bis 21⅙ Thlr. bez., 20⅚ Thlr. Br., 20 Thlr. Gld., Oktober-November 20¾ bis 20¼ Thlr. bez., 20¼ Thlr. Br., 20¼ Thlr. Gld., November-Dezember 20—19¾ Thlr. bezahlt, 20 Thlr. Br., 19¾ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr.

Roggen und Spiritus in weichender Tendenz bei etwas festerem Schluß. Rüböl bei sehr stillem Geschäft fast unverändert.

≅ **Breslau,** 6. August. [Produktenmarkt.] Flauer und 2—3 Sgr. unter untenstehenden Notirungen gekauft für Weizen und Roggen, Gerste und Hafer behauptet. — Oelsaaten etwas matter und unter Notiz erlassen. — Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus matter, loco und August 8⅚ eher G. als B.

Weißer Weizen 95—100—107—112 Sgr., gelber 90—95—100—102 Sgr. — Brenner-Weizen 75—80—85—88 Sgr. — Roggen 60—62—64—66 Sgr., — Gerste 45—50—54—56 Sgr. — Hafer 40—42—44—45 Sgr. — Kocherbsen 75—80—85—90 Sgr., Futtererbsen 60—65—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 115—120—124—127 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—125 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rothe Kleesaat 15—16—17—17⅔ Thlr., weiße 17—19—22—24 Thlr.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.